№. 130. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 17. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. Dezbr. Der bisherige Kriegsminister General v. Bonin hat, wie man in den hiesigen militärischen Kreisen erfährt, das Kommando über das achte Armeecorps (Rheinprovinz) bis jetzt noch nicht angenommen. Dem Vernehmen nach soll der verdienstvolle General, welcher bereits sein 50jähriges Dienstjubelfest gefeiert hat, das Zurückziehen in den Ruhestand vorziehen. — Die „Br. Ztg." knüpft an die Nachricht von dem bevorstehenden Abbruch der Festung Silberberg folgende Bemerkungen: Silberberg gilt für das Gibraltar Schlesiens, für eine Bergfestung, die in ihrer jungfräulichen Unüberwindlichkeit eine wahre Vesta unter den Vesten ist. Der Donjon auf dem Schloßberge in Silberberg heißt: „der Wunderbau." Die Festung ist durch Friedrich den Großen in den Jahren 1765—1777 erbaut und kostete vier und eine halbe Million Thaler. Die Kasematten sind in einen Felsen gehauen, in drei Reihen, und können 5000 Menschen in sich aufnehmen. Silberberg wurde nur im Jahre 1807 von den Franzosen und Württembergern eingeschlossen, eingenommen ist die Festung noch niemals. — Bekanntlich ist durch Allerhöchste Kabinetsordre ausgesprochen, daß die Festungen Silberberg und Jülich eingehen. — Die neueste Nummer der in Darmstadt erscheinenden „Allg. Militär-Ztg." enthält einen Aufsatz über die Errichtung einer Akademie der Militär-Wissenschaften für das gesammte deutsche Bundesheer und schlägt als Ort, wo diese deutsche Militär-Akademie ihren Sitz hätte, eine im Mittelpunkte Deutschlands belegene Stadt, und zwar das altehrwürdige Nürnberg, vor. Dem Vernehmen nach sollen auch von der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt Berathungen über die Errichtung einer deutschen Militär-Akademie, vorläufig für das 8., 9. und 10. Bundes-Armee-Korps, gepflogen werden. — Der Prinz-Regent hat die Reise zur Eröffnungs-Feierlichkeit der Bahn Coblenz-Bingen aufgegeben. — Durch das Schillerfest soll sich der Fonds der Schillerstiftung von 20,000 auf 82,000 Thlr. erhöht haben. — General v. Bonin wird sich Ende dieser Woche zur Uebernahme des Kommandos des 8. Armee-Korps nach Koblenz begeben. (Hiemit sind alle Gerüchte, welche das Gegentheil aussprachen, dementirt). — Die neue Heeres-Organisation wird 5—6 Mill. in Anspruch nehmen. — In Beziehung auf das Gesetz bezüglich der Feststellung der Wahlbezirke, welches bekanntlich in der nächsten Session vorgelegt werden wird, wird von mehreren Seiten übereinstimmend mitgetheilt, daß in der Regel eine Stadt und ein Landkreis oder zwei Landkreise zu einem Wahlbezirk vereinigt werden sollen; der Wahlort wird ebenfalls gesetzlich festgestellt werden, und zwar möglichst in der Mitte des Wahlbezirks. Ueber die neue Kreisordnung erfährt man, daß die Rittergüter ihre Virilstimmen verlieren werden. Die Rittergutsbesitzer, die Besitzer der Bauergüter und die Städte, soweit sie zur Kreis-Korporation gehören, sollen in drei Klassen, jede für sich, wählen; die Zahl der Vertreter zum Kreistage soll nach der Größe, dem Werthe und dem Steuer-Quantum des Grundbesitzes bemessen werden. Das alte Institut des Kreis-Ausschusses, welches die Wirksamkeit der Exekutiv-Beamten mehr unter die Kontrole der Kreistage stellte, soll erhalten, resp. wiederhergestellt werden.

In München ließ man öffentliche Aufforderungen an die Minister, in den Irrenhäusern und Frauenklostern strenge Nachforschungen anzustellen, namentlich von einem Frauenkloster erzählt man sich grausige Fälle widerrechtlicher Gefangenhaltung.

Oesterreich. Diese Macht soll die Forderung aufgestellt haben, daß auf dem Kongresse auch die enttrohnten italienischen Fürsten vertreten sein sollen, die übrigen Mächte haben sich dagegen ausgesprochen. Die Fürsten werden sich nun damit begnügen, Denkschriften und Protestationen an den Congreß zu richten. Was die Herzogthümer, d. h. die provisorischen Regierungen in denselben betrifft, so werden sie nur für den Fall Abgeordnete zum Congresse schicken, wenn der letztere Aufklärungen über die Lage der Herzogthümer verlangen sollte.

Frankreich. In der in Paris erscheinenden „Gazette du Nord" hat sich ein Russe Namens Peter Armatoff, über das Schillerfest vernehmen lassen u. A. auch gesagt: „der große gute ehrliche Schiller hat verdient, in einer besseren Nation als in der deutschen (vermuthlich unter den Baschkiren) geboren worden zu sein." Die „Pariser Zeitung" fragt, was die Gazette du Nord wohl dazu sagen würde, wenn sie sagen wollte, Peter Armatoff sei vollkommen würdig, in der russischen Nation geboren worden zu sein. — Zur China-Expedition, für welche überhaupt nur 8031 Mann designirt sind, hatten sich nicht weniger als 2600 Offiziere gemeldet. — Das „Bulletin de Lois" publicirt das Dekret vom 16. Nov., welches einen außerordentlichen Kredit von 140,000 Frcs. für die Wiederherstellung des alten Wohnhauses und des Grabmals Napoleons I. zu Longwood auf St. Helena, so wie für den Ankauf der übrigen Stücke der Domaine im Thal Napoleon eröffnet. — Einiges Interesse erregt der Brief, welchen der bekannte toskanische Professor Matteucci an das „Journal des Debats" gerichtet hat. Mateucci sagt, es gab in Toskana zwei Kategorien: die gebildeten Klassen, welche an der Spitze der liberalen Bewegung stehen und entschieden der Restauration des Großherzogs abgeneigt sind, weil sie in ihr die Rückkehr des österreichischen Regiments erblicken. Die andere Kategorie, be-

Fünfte Vorlesung über englische Literatur.

Am 15. d. M. sprach Hr. Fritsche von Milton. Er entwarf zunächst ein Gemälde der politischen Kämpfe, in denen dieser Dichter eine hervorragende Rolle spielt. Den leichtsinnigen, gewaltthätigen und katholisirenden Royalisten standen die bibelgläubigen, fanatischen, aller Weltlust feindseligen, dem alten Testamente mehr als dem neuen zugethanen Presbyterianer oder Rundköpfe, und die gebildeteren, biblisch-republikanischen Independenten gegenüber. Milton vereinigte alle besten Eigenschaften dieser Parteien in sich und kann als der edelste Ausdruck dieser sturmbewegten Zeit gelten. Insbesondere haben wir an ihm, wie an unserm Schiller, die Uebereinstimmung des Wortes und der That, die Besiegung alles Gemeinen durch den sittlichen Schwung einer edlen Seele zu rühmen.

1608 zu London geboren und streng puritanisch erzogen, studirte er vom 17. Jahre an zu Cambridge Theologie, und eröffnete die Reihe seiner Gedichte mit geistlichen Hymnen und Oden, von denen die Nativitätsode auf die Geburt des Erlösers noch jetzt in England als Muster bewundert wird.

Den Beruf eines Geistlichen versperrte er sich durch die Verweigerung des Suprematseides; Theologe aber blieb er sein Lebelang. Eine natürliche, fromme Begeisterung für den Glauben, anerzogene Strenge der Gesinnung, ein mildes, weiches Herz und ein leidenschaftliches Temperament waren die Grundlagen seines Geistes. Daneben umfaßte sein Studium und seine Gelehrsamkeit alle Gebiete der Wissenschaft. Als Jurist und Redner hat er Großes geleistet; das griechische und römische Alterthum kannte er, wie die Bibel; an einer Geschichte Englands hat er gearbeitet, elegante lateinische, griechische und italienische Gedichte hat er in großer Zahl hinterlassen. Er war ein gelehrter Dichter. An dem Beifall des Publikums lag ihm wenig. An den berühmten Gedichten L'Allegro und Il Penseroso, die er vor dem 30. Jahre schrieb, läßt sich beides bereits nachweisen. Er dachte in Spensers Fußtapfen zu treten. Die Zeitverhältnisse rissen ihn in die Politik. Er schrieb über Kirchenverwaltung und Eherecht, und war der erste Verfechter der Preßfreiheit, des „Druckens ohne Licenz." Nach der Hinrichtung König Carl I. 1649 schrieb er zwei defénsiones populi Anglicani, und erblindete gerade in dieser Zeit erst auf einem, dann auf dem andern Auge. Dies stellten die Royalisten als eine Strafe Gottes dar, er selbst als ein Opfer, welches ihm seine republikanischen Bestrebungen erst recht werth machte. Denn die politische Verirrung kam bei ihm aus reinem, begeistertem Gemüthe; seine politischen Ideale fand er im Alterthum; sein Held war Cromwell, seine Partei die der Independenten. Crommwell ernannte ihn zum Mitgliede des Staatsrathes und übertrug ihm die Redaction der gesammten diplomatischen Correspondenz; das Parlament belohnte ihn mit 1000 Pf. Sterling. Seine Poesie ruhte, seine Prosa war dafür blühend und bilderreich, seine ganze Anschauung der Weltverhältnisse glich einem schönen Traum. Nach der Rückkehr der Stuarts 1660 rettete den blinden, von manchem häuslichen Unglück heimgesuchten Mann nur ein Zufall und die Festigkeit des Unterhauses vor der grausamsten Verfolgung. Als man später seine Gewandtheit vermißte, weigerte er sich in sein altes Amt einzutreten. Er lebte damals in dritter Ehe; sein Sohn und seine 3 Töchter mußten, um des Vaters Schreiber und Vorleser sein zu können, eine große Menge von Sprachen und Wissenschaften bis zur Fertigkeit erlernen. Das bekannte Gemälde Schraders stellt ihn in seinem Familienkreise dar, das Gesicht nach oben gerichtet, als suche er das Licht, das er im verlornen Paradiese als Gegenstand seiner heißen Sehnsucht schildert.

Das verlorne Paradies, sein Hauptwerk, enthält in 12 Gesängen die Geschichte des Sündenfalls, umfaßt aber in diesem Rahmen eine Geschichte der ganzen Welt. Die meisten Engel haben sich em-

stehend aus dem niedern Bürgerstande und der Masse der Bevölkerung, hat den Unterschied kennen gelernt zwischen der ehemaligen und der jetzigen Regierung, sie hat die Wohlthaten des neuen Systems in wirthschaftlicher wie in politischer Beziehung erfahren und besorgt mit Recht, daß die alte Regierung, schon des Verhältnisses zu Piemont wegen, damit beginnen werde, jene Reform wieder zu beseitigen. So spricht denn Herr Matteucci die feste Ueberzeugung aus, daß die Restauration in Italien ohne Anwendung äußerer Gewalt unmöglich sei. Werden die Mächte nun zu Zwangsmaßregeln schreiten? Man sagt in Paris, daß Rußland und Preußen allerdings dem Kongresse einen nicht lediglich konsultativen Charakter beilegen wollen, und andere Mächte sind wohl noch weiter hierin von England entfernt. Indessen ist von da immer noch weit bis zu einer europäischen Exekution. — Die Verhandlungen über die dem Kongreß zuzuertheilende Rolle dauern noch immer fort. Nach dem „Nord“ beabsichtigt England, falls die Majorität des Kongresses Beschlüsse faßt, welche die freie Selbstbestimmung der Italiener beeinträchtigen, einen Protest zu Protokoll zu geben und sich von dem Kongresse zurückzuziehen.

— Nachdem Neapel und Rom auf die Einladung zum Kongreß bejahend geantwortet haben, wird derselbe am 5. Januar eröffnet werden. Kardinal Antonelli soll jedoch nicht nach Paris gehen.

Lokales.

— Gestern Abend 7 Uhr wurde in unserer Gas-Anstalt der erste Versuch mit Erleuchtung durch Gas angestellt. Die sämmtlichen Lokalitäten der Anstalt waren mit Gas erleuchtet und gewährte dieser erste Versuch die vollkommenste Zufriedenheit. Das Licht ist rein und schön und ließ in Bezug auf seine Leuchtkraft nichts zu wünschen übrig. Nächster Tage werden Versuche mit Beleuchtung der Straßen durch Gas angestellt werden.

Die deutschen Ortsnamen in der Umgegend von Thorn. Zum Oefteren bereits haben wir in unserem Blatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Namen der meisten Ortschaften in der Umgegend unserer Stadt, wie in dem ganzen sogenannten Westpreußen ursprünglich deutsche waren, wie denn bekanntlich die ganze Provinz Preußen eine deutsche Kolonie ist, ein Land, welches deutsches Blut und Gut, deutscher Fleiß und Schweiß der christlichen Civilisation und der Kultur gewonnen und gottlob bis heute erhalten hat. Während der kläglichen Schutzherrschaft der Könige von Polen über Westpreußen, in welcher das Land geistig und materiell herunterkam, wurden die ursprünglichen deutschen Namen, die Merkzeichen des deutschen Charakters des Landes, durch polnische verdrängt. Die Bevölkerung der Städte hielt trotz aller Drangsale seitens der polnischen Junker und Jesuiten fest an der deutschen Muttersprache und der Sitte der Väter, nur die adeligen Grundbesitzer, gewonnen durch die Ertheilung der Vorrechte des polnischen Adels, gaben ihre Nationalität auf, polonisirten sich und ihre Güter, sowie ihre zur Ordenszeit freien, unter der Schutzherrschaft in Leibeigenschaft hinabgedrückten Hintersassen. Im Kulmerlande ist sehr viel deutsches Blut — das bekundet der Habitus, die blauen Augen und das blonde Haar, sowie die alterthümliche Kleidung, der spitze Hut, die Kniehose, die Jacke, der Mantel — welches polnisch sprechen lernen mußte und heute als slavisch-polnischen Stammes bezeichnet wird. Die Zeiten haben sich geändert. Unter dem Szepter der Hohenzollern herrschen wieder in Westpreußen Freiheit und Ordnung, Gesetz und Recht und die deutsche Bevölkerung ist wieder zu der ihr gebührenden Stellung gelangt, welcher Umstand, wie die gegenwärtigen Verhältnisse erweisen, die Gleichberechtigung der Preußen polnischer Zunge bezüglich des Glaubens, der Sitte, der Sprache mit ihren Mitbürgern deutscher Abkunft nicht ausschließt. Aber in diesen Tagen, wo das Prinzip der Gerechtigkeit anerkannt wird und vollständig zur Geltung kommen soll, muß auch das Verdienst der deutschen Vorfahren wieder zu Ehren kommen. Hergestellt darum müssen auch die alten deutschen Ortsnamen, die Merkzeichen des deutschen Charakters unserer Provinz werden, welche schon in geraumer Heidenzeit ein deutsches Land war — die Gothen wohnten hier — und ein solches mit Gottes Hilfe für alle Zeit bleiben soll. Durch die Erfüllung dieser moralischen Pflicht wird Niemandes Recht gekränkt, wohl aber auch die äußeren Spuren einer alten Schuld, des blutigen Zwistes, welcher das Land in zwei Hälften zerriß, weggewischt. Die Königl. Regierung zu Marienwerder hätte in dieser Beziehung längst vorangehen sollen und können. Ihr stand und steht es zu die deutschen Namen der Königl. Domänen einzuführen. Die deutschen Grundbesitzer sollten das Gleiche thun. Einige in der Umgegend Thorns haben die alten deutschen Namen ihrer Besitzungen wiederhergestellt, sehr viele wollen es thun. Um dem Wunsche dieser entgegenzukommen, theilen wir nachstehend eine Liste der deutschen Ortsnamen in der Umgegend mit. Wir nennen zuerst die Ortschaften, deren Name nach archivalischen Beweisen ursprünglich ein deutscher war. Brzeczno — Oberbriesen; Brzeczinko — Niederbriesen; Czarnowo — Scharrnau: Cstochleb — Schönbrod; Elzanowo — Elsau; Folzong — Vogelsang; Gierkowo — Gierken; Gladziewo — Glasau; Gniazdowo — Nest; Gostkowo — Kirchtauer; Gremboczyn — Granzin, Gramsee, Gramitz, (so verschieden geschrieben in den Urkunden); Gronowo — Grunau; Gronowko — Klein-Grunau; Kamionken — Steinhof; Kaszczorek — Klösterchen; Kielbaczyn — Wurstdorf und Wurstau; Kluczyk — Schlüsselmühle; Konczewitz — Kunzendorf; Kowros — Kufroß; Kozybor — Ziegenwalde; Kuczwall — Konradswalde; Leibicz — Leubitsch, Leibicz; Leść — Häselicht; Lipinken — Leipe, Leibchen; Lipowiec — Lindenhof; Lipniczko — Linnenhof, wahrsch. Lindenhof; Lissomitz — Posmannsdorf; Lonzyn — Lansen; Lonzynek — Klein-Lansen; — Lubianken — Liebenau; Lulkau — Lolchau; Mlewo — Hofleben, Dorfleben; Nieszewken — Nessau; Orzechowo — Groß-Orsichau; Ostaszewo — Ostichau: Pachor (Mühle) — Leine; Papowo (Kirchd. Papau) — Gerlachsdorf; Pigrza — Poggensee; Pruskalonka — Preuß. Lanken; Richnau — Reichenau; Rogowo — Rogau; Siemon — Simnau, Simon; Sierocko — Jagdbude, Winterwiese; Slawkowo — Fredau, Friedenau, Obertauer; Slomowo — Slommau; Slomnik — Lank; Turzno — Großtauer; Treposz — Tripsmühle, Tripsbusch. Mit polnischer und deutscher Benennung finden wir; Bielawa — Weißendorf; Babiegóra — Frauenhöfe; Biskupić — Bischofsdorf; Borek — Wäldchen; Borowno — Waldau; Brochnowo — Brockenan; — Brochnowko — Hof-Brockenau; Browina — Waldheim; Chelmonie — Kulmen; Chelmoniec — Kulmchen; Chorab — Milcherei; Dembicz — Eichenau; Dembowalonka — Eichenfelde. Von Personen-Namen sind abgeleitet: Alexandrowo, Antoniewo, Bartlewo, Barbarken, Fridolin, Franziskowo, Janowo, Janusz, Ignaczewo, Jozafat, Maciejewo, Marianka. Diese Namen sind leicht zu verdeutschen. Ortschaften, bei welchen ein ursprünglich deutscher Name nicht nachzuweisen, ebensowenig wie mitunter die Bedeutung desselben anzugeben ist, sind: Archidiakonka, Bachorze, Bierzgiek, Bielsk, Bielczyn, Bizon, Brzeczka, Boczyn, Bolumin, Brzoza, Brano, Ciechorac, Czernewic, Cierpic, Duliniewo, Dzibuk, Dziemonie, Dzwierzno, Elgiszewo, Galotti, Gapa, Grabia, Groch.

— **Die Ergebenheits-Adresse an den Papst,** deren wir im ersten Art. der Nro. 125 u. Bl. erwähnten, ist auch bei der hiesigen römisch-katholischen Bevölkerung zum Unterschreiben in Umlauf gesetzt, soll aber, wie uns mehrseitig mitgetheilt wurde, beim intelligenten derselben fast gar keinen Anklang finden. Dieser Theil unserer Mitbürger sieht sehr wohl ein, daß die Bewegung im römischen Staate keine Schmälerung der päpstlichen Gewalt in geistlichen Dingen beabsichtigt, sich also auf den römisch-katholischen Glauben gar nicht bezieht, sondern auf eine heilsame Beschränkung des zeitigen unhaltbaren Priesterregiments, auf Reformen in weltlichen Dingen, in der Rechtspflege, Finanzwirthschaft rc. zielt — auf Reformen, wie solche bereits in allen christlichen europäischen bereits durchgeführt sind, oder vorbereitet werden, von welchen aber, wie die offizielle römische Zeitung selbst mittheilt, die im römischen Staate herrschenden Priester Nichts wissen wollen. Was indessen eine Adresse für einen Werth hat, welche zumeist vom politisch Unmündigen unterzeichnet wird, von Personen, welche die politischen Verhältnisse im römischen Staate geflissentlich verkennen, oder gar nicht kennen, — diese Frage bedarf keiner Erörterung.

— **Die Schul-Deputation** wird Sonnabend, den 17. d. M. den Kursaal des Königl. Assistenz-Arztes Herrn Funck besuchen, um das Wesen der pädagogischen Gymnastik kennen zu lernen.

— **Herr v. Hennig auf Plonchott** präsentirte sich am 13. d. Mts. einer Versammlung der Wahlmänner des ersten Wahlkreises in Berlin, welche im Saale des englischen Hauses statthatte, als Kandidaten zum Abgeordnetenhause. In seiner Anrede ging Herr v. H. nach Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ von dem Satze aus, daß in Preußen zu viel regiert werde. Die Auffassung, als ob es die Aufgabe des Staates sei, jedermann vor Schaden zu behüten, führe zu drückender Bevormundung, zur Verschränkung aller freien Bewegung selbst auf dem Gebiete des Erwerbes. Der Redner bezeichnete hierauf mehrere Gesetze, welche der sozialen Entwickelung noch in jüngster Zeit neue Fesseln anlegten, u. A. die Erschwerung der Parzellirungen, die Ausdehnung des Konzessionswesens selbst auf die Agenten der Versicherungs-Anstalten, die Gesindeordnung für das platte Land, das Aktiensteuergesetz. Die allgemeine Wohlfahrt könne in dieser ganzen Sphäre nicht durch positives Eingreifen des Staates, sondern nur durch Wegräumung hemmender Schranken gefördert werden. Der Redner sprach sich ferner für die Beseitigung aller Ausnahmegerichte aus. Die letzte Grundsteuervorlage des Ministeriums billigte er insbesondere wegen des in derselben niedergelegten Grundsatzes einer Entlastung der bisher Ueberbürdeten; bis jetzt habe dieses Princip in dem Steuerwesen keine Geltung erlangen können, sondern man sei ausschließlich auf Hinaufschraubung der bestehenden Sätze bedacht gewesen. Der Redner erklärte sich jedoch gegen den die Häusersteuer betreffenden Theil der Vorlage. Schließlich verwies er auf seine frühere sechsjährige Thätigkeit im Abgeordnetenhause, in welchem er trotz der schwierigsten Verhältnisse seine Ueberzeugungen mit unwandelbarer Beharrlichkeit verfochten habe. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Konkurrenten des Herrn v. H. sind die Herren: General a. D. v. Brandt, Geheimer Regierungsrath a. D. v. Kerst und Kreisrichter a. D. Schulze-Delitsch. Die Kandidatur des Letzteren wurde vom Abgeordneten Dr. Veit und Prof. Dr. Momsen mit Wärme empfohlen. Gewählt wurde, nach heutigen Nachrichten, General von Brandt.

— **Der Trajekt** über die Weichsel mußte am 16. d. Mts ausgesetzt werden, weil das Eis sich vor der Stadt zusammengeschoben hatte.

— **Das erste Symphonie-Conzert.** Als vor zwei Jahren der erste Versuch gemacht wurde, den hiesigen Musikfreunden nach dem Vorbilde anderer viel größerer Städte die Meisterwerke der Orchester-Musik in eigens dafür bestimmten Concerten vorzuführen, war es eben nur ein Versuch. Zu unserer Freude ist es aber vollkommen gelungen. So sehr haben sich die Concerte in das Leben unserer Stadt eingebürgert, daß man sie sehr ungern vermissen würde und schon die unfreiwillige Verzögerung ihres diesjährigen Anfangs bedauerte. Und ebensosehr sind die Kräfte der Ausführenden mit ihrer Aufgabe gewachsen und gestiegen. Es scheint nicht zu viel gesagt, daß Thorn auf diese Concerte und die Art ihrer Ausführung mit Recht stolz sein kann, und darum verdienen sie im Interesse der edleren

---

pört und sind in die Hölle gestoßen worden. Dort stachelt Satan den muthloseren Beelzebub zu neuen Empörungsplänen; alle Götter der Heiden sind mit in der Schaar; man will die jüngste Schöpfung Gottes angreifen und zwar mit List. Satan fliegt in's Paradies; der Herr läßt ihn gewähren, um den Menschen die Freiheit ihres Willens zu lassen; er weiß den Fall voraus; der Sohn verspricht die künftige Erlösung. In der Gestalt eines Raben auf dem Baum des Lebens sitzend betrachtet Satan die ganze Herrlichkeit des Paradieses und der ersten Menschen. Ein erster Versuch verführender Einflüsterungen wird durch die Wachsamkeit der Engel vereitelt; aber indem Raphael kommt das neugeschaffene Paar zu warnen erweckt er die Neugier des Menschen. In vier Gesängen erzählt er auf Adams Fragen den Kampf mit den abgefallenen Engeln, die Schöpfungsgeschichte, das Weltsystem (nach Kopernikus), wogegen Adam sein Erwachen nach dem ersten Schlafe mit hinreißender Schönheit schildert. Vorwitzigere Fragen weist Raphael zurück. Aber der Zweifel keimt schon; die zweite Versuchung gelingt, die Natur erseufzt, die Menschen werden aus dem Paradiese getrieben, nur getröstet durch die Prophezeiungen Michaels von der Sündfluth, von Moses, von der Erlösung, der **Reformation** und dem jüngsten Gericht.

Den Vorwurf der Langweiligkeit wies Herr F. mit der Bemerkung zurück, daß er gegenüber einem Werke von solcher Gedankentiefe, und so erwiesener Wirkung auf ganze Geschlechter nur die Oberflächlichkeit des Tadlers beweise. Als den Grundzug des Gedichtes stellte er den unwiderstehlichen Zauber hin, welcher den Leser jedesmal in den Bann der Stimmung hineinziehe, welche die Darstellung verlangt. Die Personen Miltons sind keine Allegorien, wie bei Spenser, sie haben Fleisch und Blut, aber sie sind nicht plastisch: eine geheimnißvolle Dämmerung umschwebt sie und regt die Phantasie zu freiem Schaffen an. Sein Satan ist ein Character von wunderbarer Größe; alle Teufelsgestalten, die von Klopstock und so vielen andern Dichtern später verwendet wurden, sind Miltons Geschöpfe. Einförmiger sind die Engel. Genaueres über M's Poesie findet man in einem Essay von Macaulay.

Milton verkaufte das Gedicht für 5 Pfd. St. und machte dadurch den Verleger reich. Im wiedergewonnenen Paradiese schilderte er in 4 Gesängen den Triumph Christi über den Versucher in der Wüste. In einem Drama von streng griechischer Form stellte er den Tod Simsons dar. 1674 starb er den 8. November mit dem festen Gottvertrauen, das ihn durch alle Trübsale des Lebens nie verlassen hatte.

— **Der König von Sardinien.** In Alfred Meißners Buche: „Durch Sardinien, Bilder von Festland und Insel,“ steht folgende Portraitschilderung des Königs von Sardinien: „Ein großes, in Oel gemaltes Portrait des Königs ist in Genua vor dem Schaufenster eines Kunstladens zum Verkaufe ausgestellt; ich mußte es so oft ich vorüberging, ansehen, so außerordentlich frappant ist dieses Gesicht. Der Kopf, hellblond und feist, ist mit dem Ausdrucke eines herausfordernden Stolzes zurückgeworfen. Ein Schnurbart, der den Hahnau's offenbar zu übertreffen strebt, von rothblonder Farbe, fällt bis tief auf die Brust herab. Oben zusammengedreht, löst sich dieser Monstre-Schnurbart weiter unten wie ein Knotenschweif auf; die Nase ist kurz und unedel klumpig, die Augen sind klein, alle Züge beinahe gemein, fast wie die eines Königs Gambrinus, aber sie sprechen von einer merkwürdigen Energie und einer ungezügelten Kraft. Der ganze Kopf hat etwas vom Eisenfresser, vom theatralischen Bramarbas, doch fesselt er immer wieder. Es will dieses Gesicht durchaus nicht in die Reihen der übrigen europäischen Königsfamilien passen.“

„Geselligkeit“ ein allseitiges, bereitwilliges Entgegenkommen.

Leider war die Verzögerung des ersten Concerts, welches erst so kurz vor Weihnachten stattfinden konnte, nicht ohne Einfluß auf den Besuch geblieben. Wir haben den Saal schon viel gefüllter gesehen.

Die uns gebotenen Gaben bestanden — um gleich mit der Hauptsache zu beginnen — vor Allem in Beethoven's heroischer Symphonie, einem Werke, dessen Charakter kaum mißzuverstehen ist und welchem der Meister selbst durch das seinem Titel gegebene Beiwort die richtige Deutung sichern zu müssen geglaubt hat. Gleich der überaus großartige, und schwungvolle erste Satz, ein wahres Heldengedicht in Tönen, wurde musterhaft ausgeführt. Das Ohr folgte mit Wohlgefallen der Klarheit und Durchsichtigkeit des Vortrages, den vielen ausdrucksvollen Zügen im Einzelnen, wie dem feurigen Schwunge, namentlich am Schlusse. Ebenso befriedigten die andern drei Sätze, insbesondere der Trauer-Marsch, in welchem die erhabenste, aus einem tief und groß empfindenden Herzen überströmende Klage einen unbeschreiblich großartigen, und doch von jeder Sentimentalität weit entfernten Ausdruck findet. Die sämmtlichen Mitwirkenden, namentlich aber der Herr Dirigent haben sich durch die Ausführung dieses schwierigen Werkes den größten Anspruch auf unsern Dank erworben.

Die Symphonie von Mozart (in Esdur), welche den Abend eröffnete, ist durch ihren melodischen Reiz, und die graziöse Freiheit in der Durchführung, ihres Erfolges immer gewiß. Auch gestern fand sie allgemeinen Beifall.

Ihr folgte eine Ouverture „Ossian's Nachklänge“ von Gade. Mendelssohn's Einfluß auf diesen talentvollen Componisten springt wohl nirgens so deutlich in die Augen, als in diesem Werke. Man denke nur an die Ouverture „Die Hebriden“, welche wir im vorigen Winter hörten.

Das Gade'sche Werk enthält viel Ton-Malerei, um uns die Scenerie, in welcher wir uns Ossian zu denken haben, zu vergegenwärtigen. In dieser Umgebung bietet uns der Componist seine verschiedenen Themen, die theils von eherner Kraft, und von wilden Kämpfen, theils von süßer melancholischer Klage erzählen. Die Instrumentation, bei welcher er über alle Mittel des modernen Orchesters verfügt, (die Harfe wurde durch ein Pianoforte ersetzt), ist sehr fein und anziehend. Die Ausführung war auch hier bemüht, überal den Intentionen des Componisten zu entprechen.

L. Grée & Comp.,

Altstädter Markt Nr. 160,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in Parfümerien, Bürsten, Kämmen, und einer großen Auswahl von **Frucht=Seifen** in eleganten Körbchen zu sehr billigen Preisen, sich zu Weihnachts=Geschenken eignend.

Ferner eine große Auswahl der neuesten Toiletten=Gegenstände bestehend in Hüten, Mützen, Shlipsen, Cravatten, Binden, Shawls und Tragbändern.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren für Herren und Damen; alle Arten künstliche Haararbeiten sind in großer Auswahl stets vorräthig und empfehle ich als das Neueste die Frisur **a la Felix** für Damen.



250,000 Gulden Haupt=Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn=Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn=Loose.

Haupt=Gewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden**. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Ausverkauf.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein bedeutendes Lager von **höchst eleganten Stammbüchern, Papeterien, Albums, Schreibmappen von den verschiedensten Größen, Notizbüchern, Cigarrentaschen, Brieftaschen,** die mir zum Ausverkaufe übergeben worden sind, zu **ganz ungewöhnlich billigen Preisen.**

G. Willimtzig,
Uhrmacher.

Die in meinem Hause **St. Annenstrasse No. 192** neu etablirte **Vorkost=Handlung** empfiehlt Bromberger Weizenmehl Nr. 1 à Pfd. 1 Sgr. 10 Pf., Roggenmehl Nr. 1 à Pfd. 1 Sgr. 2 Pf., ferner vorzügliche Fettheringe zu 6 und 8 Pf. pro Stück

J. M. Zimakowski
aus Bromberg.

Gänzlicher Ausverkauf meiner Waaren, namentlich zur Weihnachtszeit eine **Auswahl von Spielwaaren** zu ganz billigen Preisen, bei

W. Delvendahl.

Morgen Sonntag und Montag große **Marzipan-Auswürfelung** bei **G. Hildebrandt,** wozu ergebenst eingeladen wird.

Conto-Bücher, sauber liniirt und gut gearbeitet empfiehlt billigst

Herrmann Cohn.



Die so beliebten **Zephir-Damen-Hüte** empfing wiederum in großer Auswahl und empfiehlt

W. A. Leetz.

1 Flügel zu verk. Brückenstr. Nr. 38 2 Tr.

Hüte

Mittwoch den 28. Dezember um 2 Uhr Nachmittags findet die Verpachtung der Gremboczyner Jagd meistbietend statt im Schulzenamte daselbst.

Durch meine wöchentlich dreimalige Fuhren=Verbindung mit Bromberg werden Güter auf das Promptefte befördert. Ich bitte bis auf Weiteres die Waaren **Bahnhof restant** zu meiner Verfügung gehen zu lassen.

J. G. Adolph.

Eine Muffe ist am Sonntage den 11. auf dem Wege von der Gas=Anstalt nach der Ziegelei verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung Bäckerstraße No. 257 abzugeben.

Am 4. d. Mts. Abends ist vom Hôtel de Sanssouci nach der Breitenstraße **ein Damenstiefel** mit rothwollenem Futter verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die Morcheschen wollnen Tücher, fabricirt genau in derselben Qualität und Farben und empfiehlt solche

Berlin — Gustav Münnich
Spandauerstraße 52. — Fabrikant.

NB. Bei gefl. Ordres beliebe man Qualität und Wahl der Muster vorzuschreiben.

Von außerhalb empfing: schöne geräucherte **Spick=Aale,** gesalzene **Hechte, Bärse** rc. und gute **Nüsse,** und empfehle dieselben.

E. Forck.

Schöne große **türkische Wallnüsse** sind zu haben im Dietrichschen Hause auf der Neustadt bei

A. Burmeister.

Gute **Kocherbsen** verkauft billigst

R. Werner.

Kalender=Anzeige.

Bei **Ernst Lambeck** sind folgende Kalender für 1860 eingetroffen:

Steffen's Volkskalender mit 8 Stahlstichen 12½ Sgr.

Trewendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen 12½ Sgr.

Der Bote. Volkskalender. Mit einer großen Prämie „Mutterglück" oder „Christus zu Emaus". 10 Sgr.

Derselbe mit Papier durchschossen 12½ Sgr.

Notizbuch für alle Tage des Jahres 12½ Sgr.

Wandkalender, aufgezogen oder unaufgezogen, von 2½ Sgr. bis 6 Sgr.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Keller und Bodenraum ist vom 1. April k. J. Neustadt Gerechte Straße Nro. 102 zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung nebst heizbarem Zimmer für Bedienung ist vom 1. k. Mts. zu vermiethen. Das Nähere in der Königl. Offizier=Speise=Anstalt.

Briefbogen in Octav

mit **Damen=Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei **Ernst Lambeck** vorräthig.

Adelheid — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Amalie — Angelika — Anna — Antonie — Auguste — Bertha — Cäcilie — Caroline — Clara — Elisabeth — Elise — Emilie — Emma — Ernestine — Eveline — Francisca — Hedwig — Helene — Hermine — Ida — Jhanna — Jsephine — Julie — Laura — Lina — Lisette — Louise — Malvine — Marie — Martha — Mathilde — Minna — Nanny — Olga — Ottilie — Pauline — Rosalie — Selma — Sophie — Thecla — Therese — Veronica — Walli.

Auf Bestellung wird auch jeder andere Name in wenigen Tagen geliefert.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 11. Dezbr.: Ida Emilie Julie Tochter des Fleischermstr. May, geb. den 18. Novbr. Carl Gottlieb, Sohn des Kaufm. Feldtkeller geb. den 5. Sept. Den 16. Dezbr.: Georg Anton Johannes Oskar, Sohn des Musiklehrer Mahlke, geb. den 18. Oktbr.

Getraut: Den 15. Dezbr.: der Bürger und Schneidermstr. Carl Ed. Eichstädt mit Frau Justine verwittwete Erdtmann.

Gestorben: Den 11. Dezbr.: zwei gleich nach der Geburt verstorbene Zwillingssöhne des Brückenauff. Janotte.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 11. Dezbr.: Theodor Hermann, Sohn des Eigenthümers Joh. Lange. Den 12. Dezbr.: Gustav Oskar, Sohn des Portraitmalers Rob. Büttner.

Gestorben: Den 12. Dezbr.: Auguste, eine außereheliche Tochter, an Krämpfen, 1 M. 13 T. alt. Den 13. Dezbr.: Ida Emilie, eine außereheliche Tochter, 2 M. 12 T. alt, an Krämpfen.

In der St. Georgen=Parochie.

Getauft: Den 11. Dezbr.: Mathilde Amalie, Tochter der unverehelichten Auguste Zimmermann aus Pensau, geb. den 7. Dezbr.

Gestorben: Den 11. Dezbr.: Ernst Julius, Sohn des Eigenkäthners Samuel Pankratz in Neumocker, 5 J. 7 M. alt, an Krämpfen. Den 12. Dezbr.: die Jungfrau Emilie Christine Bohnke in Gr. Mocker, 15 J. 16 T. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. IV. Advent., den 18. Dezember:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
(Kollekte für Studirende der evangelischen Theologie.)
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 23. Dezember Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 20. Dezember Herr Pfarrer Dr. Güte.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. Dezember. Temp. K. 3½ Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 4 Z. unter 0.
Den 15. Dezemb. Temp. K. 5 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 1 F. 2 Z.
Den 16. Dezbr. Temp. K. 9 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 2 F. 2 Z.